Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Druck und Verlag: P. Fleischer, Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 31. Freitag, den 6. Februar 1925. 44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die deutsche Antwort auf die letzten Vorschläge Frankreichs zu den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wurde in Paris überreicht.

* Reichsfinanzminister v. Schlieben gab vor der Finanzministerkonferenz der Länder eingehende Darlegungen über den zukünftigen Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern.

* Im Verfahren gegen den Landgerichtsdirektor Kroner wegen Beleidigung der Richter im Magdeburger Ebert-Prozeß wurde Kroner zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt.

* Der amerikanische Staatssekretär Hughes erklärt offiziell, daß die Vereinigten Staaten sich an irgendwelchen „Sanktionen" gegen Deutschland nicht beteiligen werden.

* Das amerikanische Repräsentantenhaus hat den Antrag angenommen, der von dem Präsidenten Coolidge die Einberufung einer Entwaffnungskonferenz fordert.

Nun aber Schluß!

So wie es bisher ging, darf es nicht weitergehen. Denn die politische Atmosphäre ist derartig gespannt, daß allmählich alles anfängt, die Nerven zu verlieren.

Holzmann, Kutisker, Barmat waren es, deren Bloßstellung zuerst diese Spannung in die Atmosphäre hineinbrachte, die sich trotz des letzten Wahlkampfes schon zu beruhigen angefangen hatte. Dann aber ging's Schlag auf Schlag. Minister und Parlamentarier, Banken und Versicherungsgesellschaften, Unternehmungen jeder Art tauchten auf in Verbindung mit den Barmatschen und den Postkrediten. Das Thema Politik und Geschäft schien unaufhörlich variiert zu sein; Blase auf Blase stieg in dem Sumpf empor und platzte unter üblem Geruch. Was ist Wahrheit, was Dichtung?

Gewiß ist es richtig, daß erbarmungslos hineingeleuchtet wird in dieses dunkle Treiben, aber die Art und Weise, wie es geschieht, wird nachgerade unerträglich. Jeder glaubt etwas zu wissen, was zu jenem Thema gehört, und gibt es sofort der Öffentlichkeit preis, wobei der Unterschied zwischen Wahrheit und Dichtung wohl weniger absichtlich als unabsichtlich unbeachtet bleibt. Wir haben in Deutschland geradezu eine Barmat-Psychose.

Nach zwei Richtungen hin ist das gefährlich. Deutschland wird in den Augen des Auslandes nicht gerade gewinnen, wenn es seine schmutzige Wäsche in einer derartig breiten Öffentlichkeit reinigt. Irgendein Pharisäerhochmut etwa Frankreichs oder sonstiger Staaten wäre ja natürlich nur eine objektive Lächerlichkeit im Hinblick auf die Skandale, die dort unter der Firma Kriegsverheerungen und Geschäft nicht minder übel zum Himmel stanken. Aber auch nach innen wirkt diese Psychose nicht minder verwüstend. Die gegenseitigen Beschuldigungen unterliegen von Tag zu Tag mehr der politischen Ausnutzung von allen Seiten, gleichgültig, ob es sich um die Postkreditgelder oder die Ruhrkredite handelt. Im Reichstag redet man überhaupt nur noch von Barmat auf der einen, von schwerindustriellen Verdienern auf der andern Seite. Am Mittwoch begann dort auch der Untersuchungsausschuß seine Tagungen, die der preußische Untersuchungsausschuß ja schon recht zahlreich abgehalten hat.

Man kann über parlamentarische Untersuchungsausschüsse ja seine eigenen Ansichten haben, namentlich über deutsche Untersuchungsausschüsse, einfach aus dem Grunde, weil der Deutsche nun einmal alles politisch-weltanschaulich betrachtet, zumal wenn er im Hauptberuf Politiker ist. Das soll kein Vorwurf sein. Aber für jeden, der nicht in dieser überhitzten politischen Atmosphäre drinsteckt, mag es doch sehr zweifelhaft erscheinen, ob diese Mitglieder der Untersuchungsausschüsse wirklich das Maß von Objektivität aufbringen, das man an einen Richter anlegen soll. Nun sind sie allerdings keine Richter, sondern haben nur die Aufgabe, festzustellen, was geschehen ist. Da sich aber auch im Untersuchungsausschuß die politischen Interessen vielleicht noch schroffer entgegenstehen als im Parlamnt selbst, da außerdem dort so mancher sitzt, dem vielleicht das Nachspüren moderner Schiebermethoden kaum möglich sein wird, wird man wohl annehmen können, daß man in den Untersuchungsausschüssen subjektiv das Beste leistet. Ob es aber objektiv das Beste ist, daran darf man nach den Erfahrungen, die man mit den früheren Untersuchungsausschüssen gemacht hat, doch noch einige Zweifel hegen.

Aber außerdem läuft ja noch ein Verfahren vor dem Staatsanwalt, ein Verfahren, das nun wirklich den Vorzug hat, objektiv zu sein. Mag man politisch stehen, wie man will, mag man manches Urteil mancher deutscher Richter als Fehlurteil, als politisch voreingenommen bezeichnen —, trotz alledem ist die Ansicht der großen Mehrzahl des deutschen Volkes immer noch die, daß die Staatsanwaltschaft die objektivste Behörde im Reiche ist. Der Staatsanwalt braucht keine Rücksicht zu nehmen auf Parteiinteressen und Parteigenossen, aber er kann auch den beim Kragen kriegen, der ihm mit vagen Beschuldigungen kommt. Natürlich ist das Nachspüren gerade jener Pfade sehr schwierig, die alle diese unerfreulichen in den letzten Jahren bei uns aufgetauchten Existenzen eingeschlagen haben. Aber das, was bisher geleistet worden ist, ist doch außerordentlich viel.

Selbst wer also ein politisches Interesse an den Affären nimmt und mit Übereifer mithelfen will, den Sumpf auszutrocknen, schädigt sein Vorhaben selbst, wenn nun der Berg der Vorwürfe und Anklagen sich immer höher erhebt. Ganz politisch, ganz im Interesse irgendeiner Partei soll man dieses Streben aber auch nicht ansehen. Es steckt ein gut Teil Reaktion in diesem Drängen und Treiben, eine Reaktion nämlich gegen die Methoden amerikanischer Politik, die in Tammany-Hall, jener bekannten Newyorker Korruptionszentrale, ihren besonderen Ausdruck fand. Deutschland ist noch nicht reif für eine Verquickung von Politik und Geschäft, die auf Kosten der Steuerzahler erfolgt.

Also etwas mehr Besinnung auf diesen eigentlichen Kern der ganzen übelduftenden Affäre. Windthorst, der bekannte Führer der Zentrumspartei, hat einmal ein Fraktionsmitglied, das einem Freund zur geschäftlichen Ausnutzung von dem Ausfall einer Abstimmung im damaligen Reichstag überschnell Mitteilung machte, dazu gezwungen, sich bei der nächsten Wahl nicht mehr als Kandidat aufstellen zu lassen. Das ist vorbildlich, und wenn die Erledigung aller dieser Affären des Augenblicks dazu führt, daß unseren Politikern das Gewissen wieder geschärft wird, ganz gleichgültig, welcher Partei sie angehören, dann haben wir einen solchen Gewinn doch nicht zu teuer erkauft.

Steuerwirtschaft des Reiches.

Finanzausgleich für die Länder.

Berlin, 4. Februar.

Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers v. Schlieben traten heute die Finanzminister der Länder zu einer Konferenz im Reichsfinanzministerium zusammen. Herr v. Schlieben bezeichnete gleich zu Anfang der Sitzung als ihren Zewck, Übereinstimmung zu erzielen über den künftigen Finanzausgleich und damit über die Grundlagen, auf denen Reich, Länder und Gemeinden ihre Finanzwirtschaft nicht nur im nächsten Haushaltsjahr, sondern auf lange Zeit hinaus aufbauen können.

Der Minister führte weiter aus, im vorigen Jahr hätte sich bei ähnlichen Erörterungen noch keinerlei Übersicht gewinnen lassen. Die Zeit vor dem Krieg war damals die einzige Schätzungsgrundlage. Daher waren es verhältnismäßig grobe Maßstäbe, nach denen die Anteilsverhältnisse des Reichs, der Länder und der Gemeinden an dem Steueraufkommen bestimmt wurden. Nachdem seit dem Inkrafttreten der Dritten Steuernotverordnung ein Jahr verflossen ist, nachdem wir damit rechnen können, daß Reich, Länder und Gemeinden trotz hoher außergewöhnlicher Anspannungen und Leistungen das laufende Rechnungsjahr im großen und ganzen ohne Fehlbetrag, vielfach mit Überschuß werden abschließen können, glaube ich feststellen zu dürfen, daß die in der Dritten Steuernotverordnung getroffene Regelung des Finanzausgleichs die damit verfolgten Zwecke in vollem Umfange erfüllt hat. Das ablaufende Rechnungsjahr, **trotzdem es ein Übergangsjahr ist, gibt doch ausreichende Anhaltspunkte,** um danach den Finanzausgleich zu gestalten. In politischer Hinsicht ist die seit dem Ruhreinbruch unterbrochene

Einheit des Reichsgebietes wiederhergestellt,

sodann hat uns das Londoner Abkommen für die nächsten Jahre wenigstens eine gewisse Klarheit über die von uns aufzubringenden Reparationslasten verschafft. In wirtschaftlicher Hinsicht bestehen zweifellos noch große Ungewißheiten fort. Das Fortbestehen dieser Ungewißheiten auf wirtschaftlichem Gebiet aber kann und darf uns von dem Ziele nicht abhalten, den Finanzausgleich so zu gestalten, daß Reich, Länder und Gemeinden sich für längere Zeit darauf einstellen können. Auf die Dauer bestimmt oder endgültig soll der zu schaffende Finanzausgleich nicht etwa in dem Sinne sein, daß er Reich, Ländern und Gemeinden Einnahmen zur Verfügung stellt, die zur Befriedigung aller wünschenswerten Bedürfnisse hinreichen, sondern er soll lediglich die Beteiligungsverhältnisse an dem Steueraufkommen so bemessen, wie es der Aufgabenverteilung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden entspricht.

Für die Verteilung der Steuern

schlägt der Minister vor, das Reich an der Einkommen- und der Körperschaftssteuer mit einem Drittel, an der Umsatzsteuer mit 70% zu beteiligen und den Rest Ländern und Gemeinden zu überweisen. Die Umsatzsteuer bezeichnete Herr v. Schlieben bei dieser Gelegenheit als in einer kapitalarmen Wirtschaft wie der deutschen noch auf lange Zeit unentbehrlich; sie werde die Stellung, die sie im Etat einnehme, behaupten. Das Zuschlagsrecht der Länder und Gemeinden zur Einkommen- und zur Körperschaftssteuer sei begründet darin, daß nur die volle Beherrschung der Einnahmewirtschaft jenes Verantwortungsbewußtsein begründe, das die Voraussetzung für das Anstreben höchstmöglicher Wirtschaftlichkeit wäre. Deshalb tritt Herr v. Schlieben persönlich für das Zuschlagsrecht ein; das neue Kabinett habe sich mit der Frage noch nicht befaßt. Der Reichsfinanzminister verschließe sich der Einsicht nicht, daß dieses Zuschlagsrecht nicht mehr die Bedeutung haben könne, die ihm vor dem Kriege zukam, da die Reichstarife schon unter dem Gesichtspunkte tragbarer Höchstbelastung aufgestellt wären.

Denkschrift über Ruhrkredite.

Berlin, 4. Februar.

Die Denkschrift der Reichsregierung in der Frage der Ersatzleistung für die unter dem Micumsystem von der Industrie ausgeführten Reparationsleistungen wird voraussichtlich am Freitag dem Reichstage zugeleitet werden. Über den Inhalt dieser Denkschrift, in der die Ansichten der Regierung zu den Vorwürfen sowohl über die Verletzung des Budgetrechts des Reichstags wie über die Höhe und Verteilung der geleisteten Summen zum Ausdruck kommen, wird bereits einiges bekannt. Es dürfte in seinen Grundzügen mit dem Text der Denkschrift übereinstimmen.

Zunächst wird festgestellt, daß nicht etwa zwischen dem 20. Dezember und jetzt ein Beitrag von 645 bzw. 715 Millionen ausgezahlt worden ist, sondern diese Zahlungen erstrecken sich in der Hauptsache über mehr als ein Jahr zurück. Es sind nicht Pauschalzahlungen an die Großindustrie gegeben worden. Die Interessen der kleineren Geschädigten seien nicht übergangen worden, wenn auch vielleicht in der Form gefehlt worden sei. Die Zuwendungen an die Industrie sind nicht selbständig und unabhängig vom Kabinett oder den beteiligten Ministerien, sondern im Zusammenwirken mit den unter Hand dafür geschaffenen Aufsichtsstellen, Behörden und Sachverständigen festgesetzt worden. Es handelte sich nicht um eine neue Maßnahme, nicht um Bevorzugung gegenüber anderen und älteren Forderungen, sondern um einen Teil der Reparationsverpflichtungen, die genau wie andere berücksichtigt werden mußten.

*

Beschlüsse der Gewerkschaften.

Die Entschädigungsleistungen des Reiches an die Ruhrindustrie haben dem Gewerkverein Christlicher Bergarbeiter Deutschlands Anlaß zu einer Veröffentlichung gegeben, in der nach einer Darstellung der Lohnpolitik seit 1923 erklärt wird, daß die Zahlung an die Industrie eine einseitige Bevorzugung der Arbeitgeber auf Kosten der Arbeitnehmer sei. Die Erklärung verlangt, daß auch die Arbeitnehmer nicht unberücksichtigt bleiben.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Allgemeine freie Angestelltenbund, die beiden freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen, haben ein Schreiben an den Deutschen Reichstag gerichtet, in dem sie von den Parteien des Reichstages eingehende Untersuchung der Vorgänge bei den Ruhrkrediten und unter Mitwirkung der Gewerkschaften eine Regelung fordern, die der sozialen Gerechtigkeit entspricht.

Nachspiel zum Ebert-Prozeß.

Landgerichtsdirektor Kroner zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Berlin, 4. Februar.

Landgerichtsdirektor Kroner, der scharfe Angriffe gegen die Richter im Magdeburger Ebert-Prozeß veröffentlicht hatte, wurde vom erweiterten Schöffengericht Berlin zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Im Nichtbeitreibungsfalle tritt für 30 Mark Strafe ein Tag Gefängnis ein.

*

Als gerichtliches Nachspiel der an dem Magdeburger Urteil zahlreich geübten Kritik begann heute vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte in Moabit der Prozeß gegen den Berliner Landgerichtsdirektor Wilhelm Kroner wegen Beleidigung der im Magdeburger Reichspräsidentenprozeß tätigen Richter, des Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Bewersdorff und des Beisitzers Landgerichtsrat Schultze. Die Anklage gegen Kroner stützt sich auf dessen am 24. Dezember vorigen Jahres unmittelbar im Anschluß an den Magdeburger Prozeß in der Vossischen Zeitung erschienenen Artikel „Die Urteilsgründe". In diesem Artikel unterzog Landgerichtsdirektor Kroner das Magdeburger Urteil einer sehr scharfen Kritik und betonte u. a., „das ist, es muß gesagt werden, eine jammervolle, schamlose, feige, verächtliche Konklusion gegenüber dem Träger der Würde Deutschlands". Noch vor Eintritt in die eigentliche Verhandlung bat der Verteidiger Kroners, Rechtsanwalt Landsberg, um das Wort zu einem Antrag, den der Vorsitzende, wie der Anwalt betonte, schon vorher abgelehnt habe, den die Verteidigung aber erneut stellen müsse. Der Antrag lautete auf Vertagung der Verhandlung gegen Kroner bis nach Abschluß des Magdeburger Prozesses in zweiter Instanz. Später stellte der Verteidiger noch den Antrag, den vorsitzenden Landgerichtsrat wegen Befangenheit abzulehnen, da er im Ebert-Prozeß geurteilt habe, die Verurteilung

Kroners zu mehreren Monaten Gefängnis sei sicher. Beide Anträge wurden abgelehnt.

Kroners Vernehmung.

Landgerichtsdirektor Kroner erklärte bei seiner Vernehmung, daß er noch heute zu allen seinen Äußerungen stehe. „Bestände dieses Urteil zu Recht," so sagte Kroner, „so muß jeden ehrlichen Deutschen das Gefühl brennender Scham, Trauer und Empörung überkommen, wenn es möglich sein soll, daß zwei deutsche Parlamente einen Mann an die Spitze des Reiches bringen, dem mit Recht das schimpflichste Verbrechen, das ein Deutscher als solcher begehen kann, vorgeworfen werden kann. Das ist feige und verächtlich. Für mich sind das eben die Vertreter eines Systems und leider Gottes die Vertreter des Gros der heutigen preußischen und deutschen Richterschaft.

Generalstaatsanwalt Lindow

sagte in seinem Plädoyer u. a. wörtlich: Ich gebe zu, daß die Kritik Kroners an dem Magdeburger Urteil zum großen Teil berechtigt und durchaus beachtenswert ist. Doch möchte ich in diesem Zusammenhange fragen, ob Herr Kroner, wenn er etwa in England einen solchen Artikel am Weihnachtstage geschrieben hätte, zu Neujahr sich noch auf freiem Fuße befunden haben würde. Kritik ist durchaus nötig, aber sie darf nicht beleidigend werden. Er ist wegen formaler Beleidigung zu verurteilen. Mit erhobener Stimme fährt der Generalstaatsanwalt fort: Es sind recht viele hohe Beamte der Republik in letzter Zeit beleidigt worden, ohne daß von den Gerichten auf das Höchstmaß der Strafe erkannt worden wäre. Dies wird man hier nicht außer acht lassen dürfen. Es kommt, dies möchte ich betonen, lediglich eine Geldstrafe in Betracht. Diese Geldstrafe darf nicht gering ausfallen, aber sie soll auch nicht einen vermögenslosen Beamten, wie Herr Kroner, vernichten. Ich beantrage also gegen den Herrn Angeklagten 1000 Mark Geldstrafe.

Amerika will keine „Sanktionen".

Das Pariser Finanzabkommen.

Dem Senat der Vereinigten Staaten wurde von der Regierung der Text des Pariser Finanzabkommens nebst einer längeren Erklärung des Staatssekretärs Hughes vorgelegt. Hughes stellt darin nochmals fest, daß das Abkommen sich ausschließlich auf die Zahlungsverteilung bezieht und somit Amerika weder moralisch noch gesetzlich irgendwelche Verpflichtungen auferlegt. Insbesondere habe sich die amerikanische Regierung nicht verpflichtet, sich an Sanktionen zu beteiligen, falls Deutschland seinen Zahlungen nicht nachkomme.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Dr. Stresemann über Deutschlands Handelspolitik.

Staatssekretär Trendelenburg ist von Berlin nach Paris zurückgekehrt, und die deutsche Delegation wird nun wohl die unterbrochenen Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich wieder aufnehmen. Der Staatssekretär hat für den französischen Handelsminister Raynaldy die deutsche Antwort auf die französische Note vom 28. Januar d. Js. mitgebracht. Es heißt, daß auf Grund dieser Antwort ein Kompromiß zur Herbeiführung eines Vertragsabschlusses gesucht werden wird.

Inzwischen hat im Auswärtigen Ausschuß des Reichstags der Außenminister Dr. Stresemann sich in vertraulicher Rede über die außenpolitischen Gesichtspunkte, die bei den abgeschlossenen oder jetzt noch schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien, England, Österreich Schweden, Frankreich, Italien, Belgien, Japan, Rußland und Polen maßgebend waren, geäußert. Reichswirtschaftsminister Neuhaus ging dann in längeren Ausführungen auf die wirtschaftlichen Hintergründe dieser Verhandlungen ein und teilte dem Ausschuß dabei seine grundsätzliche Einstellung für Handelspolitik mit.

Julius Barmats Werdegang.

Der Abgeordnete Heilmann enthüllt.

s. Berlin, 4. Februar.

Nun weiß man endlich etwas Näheres über Julius Barmats Leben und Taten, die bisher in einen mystischen Schleier gehüllt waren. Der sozialdemokratische Abgeordnete Heilmann hat als Zeuge vor dem Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages den interessanten Mann, mit dem er seit Jahren befreundet ist, so geschildert, wie er ihn sieht. Als Zwanzigjähriger kam Barmat aus Rußland nach Holland, war dort als Dolmetscher tätig, handelte bis zum Ausbruch des Krieges mit Tulpenzwiebeln, Lebensmitteln und Klavieren, beteiligte sich, als er zu Geld gekommen war, an der Gründung eines holländischen Sozialistenblattes, trat dadurch auch den deutschen Sozialisten näher und mischte sich schließlich ein wenig auch in die höhere Politik ein, indem er „durch gute Beziehungen" den Deutschen annehmbare Friedensbedingungen verschaffen wollte. Auf der deutschen Gesandtschaft in Amsterdam sei Barmat durchaus nicht so schlecht behandelt worden, wie es sich aus den Aussagen anderer Zeugen zu ergeben scheine, man habe ihm wiederholt Paßvisa ausgestellt und es habe ihm auch nicht an guten Empfehlungen einflußreicher Persönlichkeiten gefehlt.

Wie Barmat zu Ebert kam.

Da Barmat, wie schon angedeutet wurde, vorgab, daß er Einfluß auf die Versailler Friedensverhandlungen gewinnen könnte, sei er eines Tages dem Reichspräsidenten vorgestellt und von diesem zum Abendessen eingeladen worden. Darauf hätten sich die Beziehungen der Barmat-Brüder zum Reichspräsidenten beschränkt. Später habe Julius Barmat dem Sohne Eberts, der sich in seiner Stellung nicht behaglich fühlte und der auf eigene Faust an ihn herangetreten war, eine Buchhalterstelle bei der Bremer Privatbank verschafft. Die Stellung sei mit einem Monatsgehalt von 500 Mark salariert gewesen, aber Ebert jun. habe sie bald wieder aufgegeben, da sie ihm nicht zusagte.

Und nun sprach Heilmann von seinen eigenen Beziehungen zu Barmat. Er und seine Familie hätten mit der Barmats freundschaftlich verkehrt, und als Dritter im Bunde sei der Polizeipräsident Richter hinzugekommen. Der Verkehr sei durchaus einwandfrei gewesen und man habe über dies und jenes, also auch über Geschäfte, gesprochen. Er habe von Barmat nie etwas anderes erhalten als den Ersatz barer Auslagen, die er hier und da gemacht habe. Dagegen habe der kommunistische Abgeordnete Koenen sich anläßlich einer holländischen Reise von Julius Barmat 8000 Mark gepumpt und später dringend gebeten, daß die Quittung hierüber vernichtet werden möge. Daß er, Heilmann, seinen Freund Barmat an den damaligen preußischen Finanzminister von Richter empfohlen habe, sei nichts Ungewöhnliches. Jeder Abgeordnete gebe Empfehlungen, wobei natürlich Irrtümer passieren könnten, denn man könne doch vorher nicht wissen, wie der Empfohlene sich später verhalten werde. So habe z. B. der Reichsminister Stresemann dem Sprit-Weber ein in ungemein freundlichem Ton gehaltenes Empfehlungsschreiben gegeben, und doch werde es keinem Menschen einfallen, ihm daraus einen Vorwurf zu machen, mit der Begründung etwa, daß Sprit-Weber sich als Schwindler entpuppt habe. Ihm, Heilmann, aber habe man sogar vorgeworfen, daß er sich von Barmat habe zum Essen einladen lassen. Erstens gehe das niemand etwas an, und dann könne man bescheidener als Julius Barmat gelebt, habe als reicher Mann wohl kaum noch leben: dieser „Krösus" habe nämlich Tag für Tag zu Mittag nichts weiter gegessen als ein Stück Rindfleisch und einen Hering. Barmat habe übrigens von der Untersuchungshaft aus sein und seiner Frau ganzes Vermögen den Gläubigern übereignet und nichts weiter gewünscht, als daß ihm eine bescheidene Rente zum Leben und für die Verteidigung vorbehalten bleibe.

Nur 30 000 Mark für die Sozialdemokratie.

Im weiteren Verlauf seiner umfangreichen Aussagen machte Abg. Heilmann Angaben über Barmats als Steuerzahler und über Barmats Beziehungen zur Sozialdemokratie. Was die Steuerzahlungen angeht, so habe Barmat auf dem Standpunkt gestanden, daß er seinen Wohnsitz in Amsterdam habe und in Deutschland nicht steuerpflichtig sei. Schließlich sei aber mit dem Finanzamt eine Einigung erzielt worden; das Finanzamt habe aber zur Sicherstellung künftiger Steuerforderungen das gesamte Mobiliar Barmats pfänden müssen. Die finanziellen Beziehungen zwischen Barmat und der Sozialdemokratie schildert der Zeuge als nicht sehr erheblich. Er schätzt die gesamten Aufwendungen, die Barmat in einem Zeitraum von sechs Jahren für die Partei gemacht habe, auf höchstens 30 000 Mark.

*

Der Barmat-Ausschuß des Reichstages.

Der Untersuchungsausschuß des Reichstages für die Kreditaffären trat am 4. Februar zu einer Sitzung zusammen, vertagte sich aber nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte auf den 7. Februar. Die Tagesordnung der neuen Sitzung lautet: Vernehmung höherer Postbeamter in Sachen der Postkredite.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wermelskirchen wird frei.

Am 7. Februar um die Mittagszeit wird Wermelskirchen von den englischen Truppen endgültig geräumt, nachdem es seit 1918 besetzt gewesen ist. Die Eisenbahnkontrollposten in Wermelskirchen, Gräfrath, Ohligs, Engelskirchen und Schabera werden zurückgezogen. Die Besatzung in Ohligs wird stark vermindert; nur eine Verkehrsüberwachungsstelle wird bleiben, die auch in Zukunft den Paß- und Güterverkehr weiter überwachen wird.

Zahlungsmodus für Vierteljahrsgehälter.

Die Beamtenspitzenorganisationen haben bekanntlich im Reichsfinanzministerium den Wunsch der Beamtenschaft auf Wiedereinführung der Vierteljahrsgehälter vorgetragen. Der Vertreter des Reichsfinanzministers erklärte, daß gegen diesen Zahlungsmodus noch bei einigen Ländern und bei der Mehrzahl der Gemeinden Schwierigkeiten beständen; sie haben die Befürchtung ausgesprochen, daß sie die dann notwendig werdenden Zahlungsmittel nicht aufbringen könnten. Die Regierung wolle jedoch die Vierteljahrszahlungen eventuell so regeln, daß immer ein Drittel der Beamtenschaft in den Genuß der Dreimonatszahlungen komme. Neue Verhandlungen über diese Angelegenheit werden in Kürze stattfinden.

Frankreich.

× **Noch einmal die Gesandtschaft beim Vatikan.** Die französische Kammer hat sich noch einmal mit der Gesandtschaft beim Vatikan beschäftigt. Es handelte sich um die Feststellung, daß mit den von der Regierung geforderten 58 000 Frank für den Vertreter des elsässischen Konkordats kein Fortbestehen der Gesandtschaft gemeint sei. Ministerpräsident Herriot bezeichnete diese Konkordatsmission in Rom als Provisorium. Die elsaß-lothringische Mission beim Vatikan wurde darauf mit 317 gegen 246 Stimmen angenommen.

Nordamerika.

× **Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag.** Nach einer Washingtoner Meldung beschloß der Senatsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten einstimmig, dem Plenum die Ratifikation des amerikanisch-deutschen Handelsvertrages zu empfehlen. Mit Bezug auf die umstrittenen Schiffahrtsklauseln wird der Vorbehalt gemacht, daß diese Klauseln zunächst nur für die Dauer eines Jahres in Kraft treten sollen mit einer Kündigungsfrist von 90 Tagen. Das Plenum des Senats wird sofort die Beratungen über den Vertrag aufnehmen. Es wird ein zustimmender Beschluß im Sinne der Vorschläge des Ausschusses erwartet.

× **Entwaffnungskonferenz.** Das amerikanische Repräsentantenhaus hat mit geringfügigen Änderungen den Zusatzantrag des Senats zum amerikanischen Marineetat angenommen, in dem Präsident Coolidge aufgefordert wird, unverzüglich eine neue Abrüstungskonferenz einzuberufen. Nach dieser Bestätigung des Senatsbeschlusses ist anzunehmen, daß die Einladung zu einer neuen Abrüstungskonferenz unmittelbar nach der Amtsübernahme durch den neuen Staatssekretär Kellogg bereits im März erfolgen wird.

Aus In- und Ausland.

München. Die Abteilung München des Reichspostministeriums erklärt, daß die Pressemeldungen über eine beabsichtigte Abtrennung der Postabteilung der Pfalz von der Abteilung München völlig aus der Luft gegriffen sind.

Straßburg i. E. Nach der Statistik vom 1. Februar haben zurzeit rund 72 000 Reichsdeutsche, meistens Arbeiter, Aufenthalt in Elsaß-Lothringen genommen. Am zahlreichsten sind die Zuwanderungen aus der bayerischen Pfalz und dem Rheinland.

Paris. Die Blätter berichten, daß der hiesige türkische Botschafter den ihm vom Direktor der politischen Abteilung übermittelten Vorschlag der französischen Regierung, den türkisch-griechischen Konflikt dem Völkerbund zu überweisen, abgelehnt habe.

Newyork. Das Weiße Haus hat eine Vorlage angenommen, nach der Präsident Coolidge ersucht wird, eine Entwaffnungskonferenz einzuberufen. Der Zeitpunkt bleibt dem Präsidenten überlassen.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Kein Beamtenkabinett Horion in Preußen.

Berlin, 4. Februar. Der als preußischer Ministerpräsidentenkandidat des Zentrums mehrfach genannte rheinische Landeshauptmann Horion weilt zurzeit in Berlin. Bei den Besprechungen zwischen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei ist inzwischen die Möglichkeit der Bildung eines reinen Beamtenkabinetts durch Horion erwogen worden. Diese Idee ist im Zentrum in Anwesenheit von Horion heute ausführlich besprochen worden. Sowohl die Zentrumsfraktion als auch Horion persönlich haben der Anschauung Ausdruck gegeben, daß ein Beamtenkabinett nach dem Wunsch der Deutschen Volks-

---

Versiegelte Lippen.

Roman von A. M. Alten.

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

(Die beiden letzten Absätze unseres Romans sind gestern zu früh veröffentlicht worden, wodurch der Anschluß an die vorgestrige Fortsetzung gestört wurde. Wir bringen heute den richtigen Anschluß. Die Schriftleitung).

Trotz dieser Beachtung war Enno Boysen ziemlich unzufrieden mit dem Tage, und als spät in der Nacht die letzten Wagen abgefahren waren, sah er ihnen mit einem recht unmutigen Seufzer von den Fenstern seines Zimmers aus nach. Er hatte sich die Sache anders gedacht, hatte geglaubt, in Hasselrode würde er die beste Gelegenheit finden, einen recht intensiven Flirt mit Marie-Luise zu beginnen. Es war ihm nicht leicht geworden, sich dazu zu entschließen, vor dem alten Baron gewissermaßen zu Kreuze zu kriechen, und noch schwerer, ihn davon zu überzeugen, daß er sich jetzt ernsthaft mit landwirtschaftlichen Studien beschäftigen wolle.

Der alte Herr war sehr mißtrauisch gewesen, als der Neffe plötzlich bei ihm erschienen war, gewissermaßen als reuiger Sünder, und von ernsthaften Solidितätsabsichten Getriebener.

Aber Enno hatte seine Rolle gut gespielt, hatte es ganz dem Onkel überlassen, welche Bestimmungen er treffen wolle. Daß dieser ihn nach Hasselrode schicken würde, war ihm ja ziemlich gewiß, hatte er in seinem Testament doch dieselbe Bestimmung getroffen.

Amtmann Ostwald erschien Enno Boysen etwa im Lichte eines Hausvaters irgendeiner Besserungs- und Rettungsanstalt für gefährdete Jünglinge. Mit ziemlich zwiespältigen Gefühlen hatte er dann seine Zelte in Berlin abgebrochen. Am wenigsten schwer war ihm der Abschied von Désirée gefallen, sie langweilte ihn, und ihre Ansprüche waren immer größer geworden. Freilich, ganz ohne Opfer war es nicht gegangen und er hatte Klemm noch einmal ordentlich in Anspruch nehmen müssen. Der alte Baron hatte durchaus keine Anstalten gemacht, irgend etwas für ihn zu tun, und als er auf eine ziemlich deutliche Anspielung des Neffen durchaus nicht reagierte, hatte dieser es für richtiger gefunden, sich zu bescheiden. Pah, es ging ja nun wohl in einem hin, hier hieß es alles oder nichts. Wenn der alte Baron von Boysen die Testamentsbestimmungen nicht änderte, dann war es schließlich auch einerlei, ob Klemm ein paar tausend mehr zu bekommen hatte oder nicht, dann fiel er eben hinein und hatte das Nachsehen. Indem er nach Hasselrode ging, schlug er gleich zwei Fliegen mit einer Klappe, er tat dem alten Baron den Willen und kam in Marie-Luisens Nähe. Das eine war ihm fast so wichtig wie das andere.

Marie-Luise hatte ihn einige Male kühl abfallen lassen, in der letzten Berliner Zeit, das reizte ihn, mehr als er vielleicht selber zugeben mochte. Enno Boysen war stolz auf sein Glück bei den Frauen, wie kam also die ländliche Schöne dazu, ihn abfallen zu lassen, noch dazu, da sie ihm durchaus nicht mißfiel. Merkwürdig schnell hatte sie sich in der kurzen Zeit in Berlin zu ihrem Vorteil verändert. Es wäre gar nicht mehr so viel an ihr zu erziehen gewesen, um eine durchaus respektable Baronin von Boysen aus ihr zu machen. Er dachte einen Augenblick an diesen Assessor, den Jugendgespielen Marie-Luisens, aber der war wohl weiter nicht sehr gefährlich. Er hatte sich durchaus zurückhaltend benommen während der wenigen Wochen, vielleicht war er auch in Berlin anderweitig in Anspruch genommen. Enno Boysen lachte vor sich hin. Der Aufenthalt in der Großstadt beeinflußte gerade in dieser Beziehung den Geschmack manchmal bedeutend. Hasselrode freilich war auch nicht nach Enno Boysens Geschmack. Der alte Ostwald hatte eine gar zu bäuerische Art. Und die Töchter? Nun, diese junge Witwe war gar nicht so übel, und sie machte ja auch Anstrengungen genug um ihn, während die drei Unverheirateten die reinen Gänschen waren. Es war ja immer ganz angenehm, in der Hasselroder Langeweile etwas Abwechslung zu haben. Während Enno Boysen sich auskleidete, lächelte er vor sich hin. Wenn sie ihm denn schon so deutlich zeigte, daß er ihr nicht mißfiel, würde er nicht gar zu spröde sein. Freilich, etwas Vorsicht war ja geboten, aber Enno Boysen traute sich's zu, eins zu tun und das andere nicht zu lassen. Wenn Marie-Luise erst wieder zu Hause war, so konnte er öfters hinüberreiten. Er mußte doch unbedingt einen Besuch bei ihrem Vater machen.

Recht vorsichtig mußte er sein, das sah er nun schon, er durfte Marie-Luise nicht wieder erschrecken mit gar zu lebhafter Annäherung, das war nicht das rechte ihr gegenüber.

Die Tage in Hasselrode vergingen rasch und heiter. Marie-Luise konnte sich über Enno von Boysen nicht beklagen, und Lore war einigermaßen enttäuscht, daß die interessante Liebesgeschichte, die sie gewittert hatte, sich gar nicht recht entwickeln zu wollen schien. Freilich, wenn Marie-Luise ihr erzählt hätte, daß Enno Boysen es meisterhaft verstand, die Gelegenheiten abzupassen, wenn sie allein war, daß sie schon ein paarmal ganz beängstigt vor ihm davongelaufen war, als sie ihn hatte kommen sehen, während sie im Park allein in einer Laube saß, hätte sie anders geurteilt.

(Fortsetzung folgt.)

Welt und Wissen.

w. **Das regenärmste Land der Welt.** Das in Südafrika gelegene Betschuanaland genießt den fragwürdigen Ruhm, daß in einzelnen Strichen des Landes durchschnittlich nur alle 12 Jahre Regen fällt. Über diese ungewöhnliche meteorologische Erscheinung machte der italienische Missionar Pater Porte, der lange Jahre dort gewirkt hat, einem italienischen Blatte interessante Mitteilungen. „Es klingt unglaublich", schreibt er, „aber es ist nichtsdestoweniger wahr: es regnet überall, nur nicht hier. Während in Transvaal und im Basutoland Mais und Korn üppig stehen, kann man hier noch nicht einmal daran denken, zu säen. Livingstone schilderte bereits vor 60 Jahren das Land als unfruchtbar, und im Laufe der Zeit hat sich hieran nichts geändert. Livingstones Beobachtungen hatten den Beweis erbracht, daß im Betschuanalande nur alle 12 Jahre ein wirklich ausgiebiger Regen niedergeht. Die seitherigen Erfahrungen bestätigen seine Angaben durchaus und auch unsere eigenen Aufzeichnungen belehren darüber, daß tatsächlich nur alle 12 Jahre Regenfall eintritt."

partei nicht gebildet werden könne. Horion stellte ausdrücklich fest, daß er sich einer derartigen Kombination versagen müsse.

Zusammenstöße im Barmat-Ausschuß.

Berlin, 4. Februar. Im Untersuchungsausschuß des Landtages kam es bei der Vernehmung des Kriminalkommissars **Klinkhammer**, der seinerzeit in den Geschäftsräumen Barmats Haussuchung gehalten hatte, zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem Zeugen und den sozialdemokratischen Abgeordneten **Heilmann** und **Kuttner**. Klinkhammer behauptete, daß Heilmann damals die Haussuchung zu verhindern gesucht habe, worauf Heilmann ihm vorwarf, daß er Briefe, die zwischen ihm (Heilmann) und Barmat gewechselt worden seien, widerrechtlich der Presse zugestellt und auch im Beamtenausschuß des Polizeipräsidiums vorgelesen habe. Klinkhammer weigerte sich schließlich, den Namen des Beamten, der ihm Material über Barmat zur Verfügung gestellt hatte, zu nennen.

Französische Beschlagnahme der Reichsbannerzeitung.

Berlin, 4. Februar. Die Nummer drei der Illustrierten Reichsbannerzeitung ist im französisch besetzten Gebiet wegen einer Karikatur „Das Kölner Unrecht" beschlagnahmt worden. Bei den führenden Kameraden des Reichsbanners im französisch-besetzten Gebiet fanden Haussuchungen statt und die Nummer drei wurde für das besetzte französische Gebiet verboten. Bei der Beschlagnahme der Nummer drei wurden auch noch andere Nummern beschlagnahmt, die zu Propagandazwecken im besetzten Gebiet verteilt werden sollten.

Der Hamburger Kommunistenprozeß.

Hamburg, 4. Februar. Zu Beginn des elften Verhandlungstages stellt Köggen weiter Beweisanträge. Dadurch werden die Dispositionen des Gerichtes ein wenig geändert und es ist anzunehmen, daß erst am kommenden Montag mit den Schlußvorträgen begonnen wird.

Evangelischer Kirchengesangtag in Weimar.

Weimar, 4. Februar. Der deutsche evangelische Kirchengesangtag wird am 2. und 4. Mai in Weimar stattfinden. Als Abschluß ist ein Kirchenkonzert in Jena in Aussicht genommen.

Landtagsabgeordneter Regenborn gestorben.

Liegnitz, 4. Februar. Heute vormittag ist der Preußische Landtagsabgeordnete, Regierungsdirektor Regenborn im Alter von 72 Jahren gestorben.

Deutscher Reichstag.

(14. Sitzung.) CB. **Berlin** 4. Februar.

Das Abkommen mit **Polen** über die Benutzung der Baulichkeiten im Dorfe Kurzebrack im Kreise Marienwerder wurde in 1. und 2. Lesung angenommen. Der deutschnationale Abg. Schultz-Bromberg kündigte dabei für die 3. Lesung scharfe Beschwerden gegen die Polen an. Die Verhältnisse in den Grenzbezirken bedürften der Besserung. Die polnische Grenzbesatzung ginge in unerhörtester Weise gegen die friedliche deutsche Bevölkerung vor. Dieses Abkommen sei das Schlußglied einer Kette von vertragswidrigen Festsetzungen der Weichselgrenze, in dem, entgegen einem feierlichen Abkommen, Ostpreußen der freie Zugang zur Weichsel genommen werde. — Dann wurde die zweite Lesung des Reichshaushalts fortgesetzt beim

Reichsarbeitsministerium.

Verbunden damit wurden zahlreiche Anträge über die **Arbeitszeit**. Als erster Redner bemängelte dabei der demokratische Abg. Schneider-Berlin die viele überflüssige Schreibarbeit, die in den Ministerien geleistet würde. Der Redner verlangte dann u. a. eine Fertigstellung der Arbeitslosenversicherung und erklärte für ebenso dringend notwendig eine Reform in der Angestellten- und Unfallversicherung. Auf Antrag der Parteien wurden dann noch etwa 50 Interpellationen und Anträge, die Arbeitsfragen betreffen, mit zur Verhandlung gestellt.

Abg. Drewitz (Wirtsch. Vgg.) schilderte die schwere wirtschaftliche Notlage des Mittelstandes und forderte nachdrücklich Hilfe für Gewerbe und Handwerk.

Abg. Schwarzer (Bayer. Vp.) dankte der Regierung für ihre sozialpolitischen Erklärungen im Ausschuß. Dadurch sei die Befürchtung eines Rückwärtskurses in der Sozialpolitik beseitigt worden. Auch das Verbleiben des Arbeitsministers auf seinem Posten sei eine Gewähr für eine verständige Fortentwicklung der sozialen Interessen.

Der Abg. Stöhr (Nationalsoz.) nannte das Bekenntnis des Abg. Schneider zum Manchesterprinzip des freien Spiels der Kräfte einen bedauerlichen Rückschritt. Das Beharren dabei hätte zum guten Teil die heutigen unerfreulichen Zustände geschaffen. Das Mißtrauen müsse aus der Arbeiterschaft wieder herausgebracht werden, wenn Deutschland wirtschaftlich und sozial wieder vorwärts kommen solle.

Nach einigen weiteren Darlegungen vertagte sich der Reichstag.

Arbeiter und Angestellte.

München. (Der **Gehaltsstreit in der Metallindustrie endgültig beigelegt.**) Der Gehaltsstreit der bayerischen Metallindustrie ist durch die gleichfalls erfolgte Zustimmung des Zentralverbandes der Angestellten zu dem Schiedsspruch des Landesschlichters endgültig beendet worden.

London. (**Abnahme der Erwerbslosenziffer.**) Die am 26. Januar festgestellte Zahl der Erwerbslosen zeigt eine Abnahme um 28 700 gegenüber der Vorwoche. Die Gesamtzahl der Erwerbslosen beläuft sich auf 1 241 000.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 6. Februar.

Sonnenaufgang	7^{36}	Mondaufgang	2^{39} N.
Sonnenuntergang	4^{53}	Monduntergang	6^{0} V.

1455 Christoph Columbus geb. — 1813 Aufruf Yorcks an die preußischen Stände. — 1922 Kardinal Ratti zum Papst gewählt (Pius XI.).

□ **Auskunfterteilung im Reiseverkehr.** Für die Auskunfterteilung im Reiseverkehr stehen, wie die Deutsche Reichsbahngesellschaft mitteilt, besonders hierfür geschulte Beamte wie Pförtner, Bahnhofsschaffner, Aufsichts- und Zugbeamte, außerdem die Fahrkartenausgaben und feste Auskunftsstellen zur Verfügung. Auf größeren Bahnhöfen tragen die Auskunftsbeamten gelbe Armbinden mit der Aufschrift „Auskunft". Es empfiehlt sich also, zur Erlangung einer zuverlässigen und erschöpfenden Auskunft möglichst die besonders gekennzeichneten Beamten und Auskunftsstellen in Anspruch zu nehmen.

□ **Die Ausstellung von Visen für Italienreisende.** Der Amtliche Preußische Pressedienst schreibt: In letzter Zeit häufen sich wieder die Fälle, daß preußische Staatsangehörige mit in Preußen ausgestellten Pässen bei dem italienischen Konsulat in München vorstellig werden, um die Einreiseerlaubnis nach Italien zu erhalten. Der italienische Konsul lehnt grundsätzlich die Erteilung eines Visums für Pässe ab, die in Berlin oder dem östlichen Teile Preußens ausgestellt sind, mit der Begründung, bestimmungsgemäß nur zur Visierung von in Bayern ausgestellten Pässen zuständig zu sein. Da erfahrungsgemäß der Reiseverkehr nach Italien Mitte Februar einzusetzen pflegt, liegt es im Interesse des reisenden Publikums, darauf zu achten, daß jeder Reisepaß bei der zuständigen ausländischen Vertretung visiert wird, und daß vor allem in [illegible] für Reisende aus Berlin keine Me[illegible] Reisegenehmigung für Italien [illegible]

⇸ **Gewerbeverein.** Am Montag fand in der „Schneekoppe" die Hauptversammlung des Vereins statt. Der Vorsitzende, Herr Oberingenieur Schwarz, begrüßte die Anwesenden und gedachte zunächst der verstorbenen Ehrenmitglieder Schlossermeister Willig, Schmiedemeister Wanka, Glaskaufmann Klose, Drechslermeister Ziegert, Buchhalter Bochnig und Fleischermeister Bachmann. Sodann erstattete der Schriftführer, Herr Lehrer Schönfeld, den Jahresbericht, der sich durch drei Jahre erstreckt und aus dem hervorgeht, daß der Verein eine rege Tätigkeit entfaltete und recht Ersprießliches geleistet hat. Der Kassenbericht des Kassenführers, Herrn Schlossermeister Keese schloß mit dem Jahre 1921 ab. Die Einnahmen und Ausgaben glichen sich aus. Dem Kassenführer wird Entlastung erteilt. Die Vorstandswahlen erfolgten durch Zuruf. Es wurden gewählt die Herren: Betriebs-Oberingenieur Schwarz, Vorsitzender, Lehrer Schönfeld, Schriftführer, Schlossermeister Keese, Kassenführer, Drahtwarenfabrikant Treu, Buchdruckereibesitzer Fleischer und Ober-Bahnhofsvorsteher Gierschner als Stellvertreter, Zimmermeister P. Ansorge, Rentner Schmidt, Kaufmann Zimpel, Kaufmann Siebeneicher und Maurermeister Funke zu Beisitzern. Büchereiverwalter ist Herr Rentner Schmidt. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt die Herren Dentist Artelt und Fabrikant Langenscheidt. — Der Vorsitzende gibt bekannt, daß am Montag, den 9. Februar eine Besichtigung der neuen Papiermaschine im Füllnerwerk stattfindet, zu der der Gewerbeverein eingeladen ist. Für den Monat März ist ein Familienabend im Blockhaus geplant, über den näheres noch bekannt gegeben wird. Die Einführung der „Neuheitenabende" wurde wieder angeregt. Die Sitzungen finden vorläufig allmonatlich und zwar am ersten Sonnabend jeden Monats statt. Dem verdienstvollen Vorsitzenden, dem Schriftführer und dem Kassenführer wurde für ihre rege Tätigkeit der Dank des Vereins ausgesprochen.

⇸ **Der Turnverein** hielt am Mittwoch, den 3. Februar im „Schles. Adler" seine Monatsversammlung ab, die einen schwachen Besuch aufzuweisen hatte. Nachdem über den glänzenden Verlauf des am 31. v. Mts. abgehaltenen Werbeabend Bericht erstattet worden war, wurden Besprechungen über den am 7. und 8. d. Mts. in Flinsberg stattfindenden Wintersporttag des Riesengebirgsturngaues gepflogen, an welchem der Verein vertreten sein wird. Ebenso nimmt der Verein, wie schon gemeldet, an dem im Sommer in Straupitz stattfindenden Landgemeinde-Wettkampf teil, bei welchem ein Wanderpreis zur Austragung gelangt. Spezialangebote auswärtiger Firmen in Artikeln der Bekleidungsbranche wurden, wie schon in früheren Versammlungen, mit dem Bemerken abgewiesen, daß diese Gegenstände jederzeit in den einschlägigen hiesigen Geschäften zu haben seien, die man als Ortsansässiger unterstützen müsse. Es folgte die Aufnahme von fünf neuen Mitgliedern und eines Mitgliedes der Jugend-Abteilung in die der Männerabteilung. Für den am 1. 3. im Hotel „Drei Berge" in Hirschberg stattfindenden Gautag wurden als Abgeordnete gewählt: für die Vortagung am 28. 2. die Herren Worbs und Fleischer (als technischer bezw. Pressewart), für die Tagung am 1. 3. die Herren Matti und Pohl, als Ersatzmann Herr Geppert. Die Teilnahme am Gautag steht außerdem jedem Mitglied frei. Die nächste Monatsversammlung findet voraussichtlich am ersten Mittwoch des März statt. Näheres darüber wird noch bekannt gegeben.

* **Tagesordnung** für die Gemeindevertretersitzung in Warmbrunn am Montag, den 9. Februar, abds. 7 Uhr. I. Kenntnisnahmen: a) Revisionsprotokolle der Gemeindekasse und Gemeindesparkasse vom 18. v. Mts. b) Nachrichten aus der Mütter-, Säuglings- und Kleinkinder-Fürsorge, c) Herabsetzung der Schlüsselzahl zur Verteilung der Reichseinkommensteuer-Anteile. — II. Beschlußsachen: 1. Wahl der Prüfungskommission für die Gemeindekasse. 2. Wahl eines Beisitzers (Hausbesitzervertreters) zum Mieteinigungsamt. 3. Erhöhung der Mittel zur Werbung für die Gemeindesparkasse. a) Geburtsgeschenk, b) Beschaffung von Vordrucken. 4. Ermäßigung der Anerkennungsgebühr für die Benutzung öffentlichen Eigentums zu Schrebergärten. 5. Festsetzung des Verwaltungskostenbeitrages der Gemeindesparkasse für 1924. 6. Festsetzung der Hypotheken auf lastenfreien Grundstücken der Gemeinde. 7. Hauszinssteuerhypothek für ein Wohnhaus der Gemeinde. 8. Vertretung bei der Tagung des Provinzialverbandes Niederschlesien im Verbande der Preußischen Landgemeinden e. V. am 14. 2. in Schreiberhau. 9. Neuer Vertrag mit der A.-G. für Gas und Elektrizität in Köln. 10. Beitrag zur Hauptverkehrsstelle „Rig" für 1925. 11. Beitrag zum Schlesischen Verkehrsverband für 1925. 12. Verpflichtung zur Unterhaltung des vom Kreise durch Notstandsarbeiten angelegten Teiles der Voigtsdorfer Straße und Voigtsdorfer Chaussee. 13. Feststellung eines Gemeindewappens in Verbindung mit der Neubeschaffung von Dienstsiegeln anläßlich der Umbenennung Warmbrunns in „Bad Warmbrunn".

— **Der Wirt der Spindlerbaude**, Herr Rudolf Lhota, ist am Montag nach kurzem Leiden verschieden. Lh., der die Tochter des ehemaligen Baudenwirtes Hollmann geheiratet hatte, wurde von den Deutschen seines tschechischen Namens wegen, besonders nach dem Kriege, stark angefeindet. Nachdem seine Gattin nach kurzer Ehe gestorben war, ging Lhota eine neue Ehe wieder mit einer Deutschen ein. Der Verstorbene hat es verstanden, die alte Baude auf eine ansehnliche Höhe zu bringen, die alle Turisten anerkannten und deren Obdach viel gesucht war.

* **Eisenbahnunfall.** In der Nacht zu Dienstag war die Strecke Hirschberg—Görlitz infolge einer eigenartigen Zugentgleisung nur eingleisig benutzbar. Bei der Abfahrt des Güterzuges vom Bahnhof Altkemnitz in Richtung Hirschberg riß eine Wagenkuppelung und durch die damit verbundene starke Erschütterung sprang der letzte noch mit der Lokomotive in Verbindung stehende Wagen aus dem Gleise. In dieser Verfassung wurde der Wagen bis nach dem Bahnhof Reibnitz geschleppt, der unterwegs alles, was ihm im Wege war — selbst die Weichen — zerstörte. Die Stationsarbeiter begannen noch in der Nacht mit den Aufräumungsarbeiten. Erhebliche Zugverspätungen waren die Folge dieses Vorfalles.

\# **Ein Tafeldeck- und Servierkursus** beginnt am Sonnabend, den 7. d. Mts. im Hotel „Preuß. Hof". Dieser Kursus beginnt nachmittags um 3 Uhr und endet um 8 Uhr abends. Er ist verbunden mit Anstandslehre und vornehmer Gastlichkeit für Frauen und Töchter. Dieser für Damen äußerst wertvolle Kursus findet nur einmal statt und ist eine Wiederholung desselben ausgeschlossen. (Alles nähere siehe Anzeige.)

* **In der „Preuß. Krone"** findet am Sonnabend im Anschluß an ein Schweinschlachten ein Hausball statt, zu dem die Jäger in guter Besetzung den musikalischen Teil bestreiten. Am Sonntag nachmittag ist 5 Uhr-Tee, am Abend gastieren zurzeit in Hirschberg engagierte Künstler in einem Cabaret-Abend. (Siehe Anzeige.)

* **Das Kaufhaus Königsberger** in Hirschberg veranstaltet augenblicklich eine „Weiße Woche". Der Besucher ist von der geschmackvollen Schaufensterdekoration überrascht und angezogen durch die billigen Preise betritt man den Verkaufsraum. Das gesamte Personal ist kostümiert, zum gelben Satin-Miederrock eine weiße Bluse. In weiß und gelb ist der ganze Raum gehalten. Um weiße Bogen und Stäbe winden sich gelbe Bänder und Stoffe, Taschentücher zu Pyramiden aufgebaut, Leib-, Tisch- und Bettwäsche,, alles geschmackvoll drapiert (siehe Anzeige). Auf weißen Ständern stehen die Beleuchtungskörper, um die ein gelber Schirm sich dreht. Das Publikum zeigt entschieden Freude an der geschmackvollen Dekoration und — an den äußerst billigen Preisen.

⇸ **Voigtsdorf.** (Aus dem Vereinsleben.) Am Sonnabend, den 31. Januar feierte der **Militärverein** sein 65jähriges Bestehen im „Lindenhof" durch ein Konzert mit Ball. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Warmbrunner Konzertorchester, fünfzehn Mann stark, unter Leitung von Herrn W. Hein, eröffnete den Abend mit dem immer gern gehörten, schönen Marsch „Alte Kameraden". Darauf begrüßte der Vorsitzende, Gutsbesitzer Gottwald, die Kameraden mit ihren Angehörigen und die erschienenen Gäste aus den Nachbardörfern. Fortfahrend gab er einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins. Dieser ist 1800 gegründet worden und zählte im ersten Jahre seines Bestehens schon 93 Mitglieder. Erster Vorsitzender war der damalige Besitzer des jetzigen „Lindenhofs", Heinrich Tschentscher. Der Vorsitzende gedachte der Führer des Vereins in den Jahren seines Bestehens, sowie der Männer, die in treuer Vereinsarbeit dem Verein gedient haben. Er erinnerte an die Feiern und frohen Feste in der glücklichen Vorkriegszeit. Er gedachte der schmerzlichen Verluste, die Tod, Unglücksfall und vor allem der Krieg dem Vereine gebracht haben. Er beklagte die augenblickliche Not, Ohnmacht und Uneinigkeit in unserem Vaterland und schloß mit einem hoffnungsfrohen Blick in die Zukunft. Die Versammlung sang stehend den ersten Vers des Preußenliedes. Darauf erfreute das Orchester die Zuhörer zwei Stunden hindurch durch eine gut gewählte und ausdrucksvoll zu Gehör gebrachte Musikfolge und erntete nach jedem Stück reichen, verdienten Beifall. Besonderen Beifall fanden bei den alten Soldaten die alten schönen Militärmärsche und weckten in ihnen die Erinnerung an eine stolze Zeit. Der dann folgende Tanz wurde durch einen ständigen Wechsel von Streich und Blasmusik angenehm belebt. In einer Tanzpause wurde in einem allgemeinen Liede den deutschen Frauen eine Huldigung dargebracht. Kameraden aus Herischdorf, Warmbrunn und Hermsdorf überbrachten dem festgebenden Vereine herzliche Grüße und Wünsche. Eine recht frohe, kameradschaftliche Stimmung hielt die Festteilnehmer noch viele, schöne Stunden beisamen. Wo solch kameradschaftlicher Geist noch herrscht, da ist noch altes, deutsches Vaterland. Möge es allerorten wieder so werden. — Am Sonntag, den 1. Februar hielt der hiesige **Männerturnverein** seine 4. Generalversammlung bei Wiesner ab. Der Vorsitzende, Kantor Wolf, gab einen Rückblick auf die Vereinstätigkeit des verflossenen Jahres. Sie war sehr rege und von schönen Erfolgen gekrönt. Er gedachte der neugeschaffenen Fahne, die vergangenen Sommer geweiht wurde und mahnte zu treuem festen Zusammenhalten um diese. Der Verein zählt am Beginn des neuen Vereinsjahres 94 männliche Mitglieder und leider nur 7 Turnerinnen. Der Kassenbericht ergab bei einer Einnahme von 1493,90 Mk und einer Ausgabe von 1450,80 Mk. einen Ueberschuß von 43,10 Mk. In anbetracht der mannigfachen Anschaffungen und der ausgefallenen größeren Einnahme durch das verregnete Fahnenweihfest ist dieser Abschluß als sehr günstig zu bezeichnen. Von den satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wurde der Vorsitzende, Kantor Wolf und der 1. Kassenwart Martin Müller durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Neugewählt wurden als Gerätewarte Heinrich Lux und Bruno Rückers. Dem Turnwart Gustav Günther und einigen anderen, besonders treuen und verdienstvollen Mitgliedern wurde durch Ueberreichung von turnerischen Büchern Anerkennung gezollt. Der Verein wird sich an dem für den kommenden Sommer geplanten Landgemeinden-Wettkampf beteiligen.

Marklissa. Vor kurzem wurde an der Grenze von einem Zollbeamten ein junger Kerl wegen Paßvergehens verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Der Kriminalbeamte gewahrte bei einer Inspektion im Gerichtsgefängnis, daß der Verhaftete sehr gute Kleidungsstücke abgegeben hatte. Bald wurde ermittelt, daß die Kleidungsstücke in Schwerta mittels Einbruchs gestohlen worden waren. Der Verhaftete ist ein Russe, geboren in Moskau und spricht perfekt deutsch. Dienstag nacht nun vernahm der Gefängniswärter Hoffmann ein verdächtiges Geräusch und begab sich zur Zelle des Verhafteten, und sah, daß dieser den Ofen und einen Teil der Gefängnismauer zerschlagen hatte. Der Fluchtversuch war mißlungen und der Ein- und Ausbrecher wurde durch den Polizeibeamten geschlossen in das Görlitzer Gefängnis abgeführt.

Nah und Fern.

○ **Vom Wege abgekommen und das Genick gebrochen.** Der Strumpffabrikant **Breitfeld** aus Venusberg, der dem Mühlenbesitzer Immerthal einen Besuch abgestattet hatte, kam, als er nachts sein in der Nähe haltendes Auto zur Heimfahrt aufsuchen wollte, in der Dunkelheit vom Wege ab, stürzte ab und wurde mit gebrochener Wirbelsäule aufgefunden. Der Verunglückte stand erst im 42. Lebensjahre.

○ **Aus dem Eisenbahnzug entsprungen.** Der 40 Jahre alte Diener Wilhelm **Wiebke**, der wegen Diebstahls verurteilt worden war, sollte aus dem Gerichtsgefängnis in Baruth nach Berlin gebracht werden. Zwischen den Stationen Mariendorf und Papestraße benutzte der Gefangene den Abort, während der Gerichtsgehilfe vor der Tür auf ihn wartete. Diese Gelegenheit benutzte Wiebke zu seiner Flucht. Er zwängte sich durch das offene Abortfenster, sprang aus dem fahrenden Zuge ab und entkam.

○ **Verheerende Wirkung eines Felssturzes.** Ein Felssturz richtete in **Lindenberg** im Algäu an einem Wasserwerk großen Schaden an. Ein Teil der Druckleitung wurde zerstört, das Wasser strömte in das Maschinenhaus, schlug große Breschen in die Mauern und verschlammte die Maschinen.

○ **Riesenfeuer in Altona.** Ein Riesenfeuer, das erhebliche Werte zerstörte, hat die Altonaer Futtermittelfabrik von Hamelmann heimgesucht. Mit großem Getöse stürzte

in kurzen Zwischenräumen das Fachwerk des Häckselwerkes zusammen, 20 Meter hohe Feuergarben zum weithin geröteten Himmel entsendeb.

⊙ **Sechs Skifahrer verschüttet.** Im Ennstal ist eine Gesellschaft von sechs Skifahrern aus Graz von einer Lawine verschüttet worden. Vier von ihnen konnten gerettet werden, eine Frau wurde als Leiche geborgen, der Grazer Obmann des Österreichischen Touristenklubs wird vermißt.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Der Chef des Harriman Konzerns, der in Newyork seinen Sitz hat, William A. Harriman, einer der führenden amerikanischen Industriemagnaten, ist in Berlin eingetroffen.

Düsseldorf. Der Kunstmaler Professor Dr. Eduard von Gebhardt ist nach nur eintägigem Krankenlager im Alter von 84 Jahren gestorben.

Kiel. Hier verstarb der 78jährige Geheime Regierungsrat Universitätsprofessor Dr. Hugo Gering, der als Forscher für die nordischen Sprachen und besonders auch durch seine treffliche Übersetzung der Edda bekannt geworden ist.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Aburteilung eines Raubmörders.** Der Ende November 1923 im Bureauhaus Continental in Hannover ausgeführte Raubmord, dem der Prokurist der Firma Katzenstein und Blank, Joseph Strauß, zum Opfer fiel, fand jetzt seine Sühne. Strauß war mit schweren Verletzungen tot aufgefunden worden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den Drogisten Wilhelm Bähre, genannt Wulko, und den 1896 geborenen Hauptmann Wilhelm Grätz. Während Bähre ins Ausland entkam, wurde Grätz nach kurzer Zeit in Köln verhaftet. Er wurde wegen schweren Raubes mit Todesfolge zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

§ **Die Beweisaufnahme im Auer-Prozeß abgeschlossen.** Im Auer-Prozeß wurde die Beweisaufnahme geschlossen, nachdem noch einige belanglose Zeugen vernommen und Broschüren und Zeitungsausschnitte verlesen worden waren. Anträge auf Ladung weiterer Zeugen wurden abgelehnt, da das Gericht die Angelegenheit für genügend geklärt hält. Die Plädoyers sollen Donnerstag gehalten werden. Die Urteilsverkündung erwartet man am 12. Februar.

§ **Ein Hochverratsprozeß.** Das Reichsgericht verurteilte den Handlungsgehilfen Stellfel aus Halle, bei dem man im August 1924 539 Patronen, eine Pistole, Gewehre und Maschinengewehrteile, außerdem zahlreiches kommunistisches Propagandamaterial gefunden hatte, wegen Hochverrats und Vergehens gegen das Republikschutzgesetz zu zwei Jahren Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe.

Börse und Handel.

* **Berliner Börsenbericht vom 4. Februar.** Die Ausspannung am Geldmarkt ist immer noch nicht überwunden, Tagesgeld stellte sich auf 10—13 %, für Monatsgeld wurde der gleiche Satz genannt. Gleichwohl zeigte die Börse heute ein freundlicheres Gesicht, offenbar hatten ein paar eben bekannt gewordene günstige Aktienzusammenlegungen die Stimmung allgemein günstig beeinflußt. Die Spekulation schritt vielfach zu Rückkäufen und im Kursniveau konnte fast auf allen Märkten eine leichte Erholung eintreten. Auch am Markt der inländischen Renten waren Kursgewinne zu verzeichnen, die sich allerdings in mäßigen Grenzen halten. Maßgebende Kreise glauben, daß man die schwierige Lage am Geldmarkt trotz der augenblicklich noch hohen Zinssätze als überwunden bezeichnen kann, man rechnet demgemäß mit einem Andauern der freundlichen Börsenstimmung.

* **Die Berliner Devisenbörse vom 4. Februar** nennt amtlich: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,09—20,14; holl. Gulden 169,04—169,46; Danz. 79,70—79,90; franz. Frank 22,70—22,76; belg. 21,68—21,74; schweiz. 80,97 bis 81,17; Italien 17,43—17,47; schwed. Krone 113,02 bis 113,30; dän. 74,93—75,11; norweg. 64,19—64,35; tschech. 12,37—12,41.

* **Amtlicher Schlachtviehmarkt.** Berlin, 4. Februar. Auftrieb: Rinder 1765, darunter Bullen 438, Ochsen 534, Kühe und Färsen 793, Kälber 2287, Schafe 3500, Schweine 10 408, Ziegen 7, Schweine aus dem Ausland 863. Preise: Ochsen a) 49—52, b) 42—46, c) 36—40, d) bis 32; Bullen a) 44 bis 45, b) 39—42, c) bis 37; Kühe und Färsen a) 46—50, b) 38 bis 42, c) 30—35, d) 24—27, e) 20—22; Fresser 31—37; Kälber a) —,—, b) 73—82, c) 60—70, d) 48—55, e) 38—45; Stallmastschafe a) 42—47, b) 32—38, c) bis 30; Schweine a) 67, b) 65 bis 66, c) 63—65, d) 60—62, e) 58—60, f) bis 57; Säue 58—62; Ziegen 20—25. Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig, fette Lämmer gesucht. (Vom 3. bis 5. Mai Mastviehauftrieb.)

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr.

	4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.
Weiz., märk.	248-252	256-262	Weizkl. f. Brl	16,8	16,8
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	16,5-16,6	16,5-16,6
Rogg., märk.	247-250	247-250	Raps	400	400
pommerscher	—	—	Leinsaat	410-415	410-415
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	29-35	29-35
Futtergerste	220-240	215-235	kl. Speiseerbs.	21-23	21-23
Braugerste	255-275	255-275	Futtererbsen	20-22	20-22
Hafer, märk.	187-195	187-195	Peluschken	18-19	18-19
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	20-22	18-22
westpreuß.	—	—	Wicken	18,5-20	18,5-20
Weizenmehl			Lupin., blaue	13-14	13-14
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	16-16,2	16-16,2
Bln. br. inkl.			Seradella	17-18,5	17-18,5
Sack (feinst.			Rapskuchen	19,2-19,5	19,2-19,5
Mrk. ü. Not.)	35,5-37,2	36-37,7	Leinkuchen	25,5-26	25,5-26
Roggenmehl			Trockenschnitzel	9,8-10	9,8-10
p. 100 Kil. fr.			ovw. Zuckschn.	19-20	19-20
Berlin br.			Torfmull 30/70	9,8	9,8
inkl. Sack	34,7-36,7	35,2-37,2	Kartoffelfl.	20,8-21,2	20,8-21,2

Vereins-Kalender.

Volksbücherei des Bürgervereins Bad Warmbrunn: Ausgabe jeden Montag, von ½4—½6 Uhr im Gemeindeamt.

Volksbücherei des Bürgervereins Herischdorf. Ausgabe: jeden Donnerstag von 5—7 Uhr, Schulhaus 2.

Schützengilde. Jeden Dienstag Stutzenschießen im Hotel „Viktoria".

Katholischer Kirchenchor. Jeden Donnerstag Probe im Pfarrhaus.

M.-G.-V. „Harmonie". Jeden Freitag abend 8 Uhr Gesangstunde im „Goldenen Löwen".

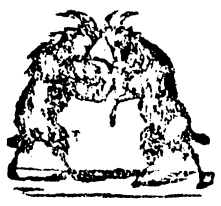
Touristenverein „Die Naturfreunde". Freitag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung auf dem „Scholzenberg".

Hotel und Café „Preussische Krone"
Bad Warmbrunn

Sonnabend, den 7. Februar 1925:
Schweinschlachten
ab 11 Uhr: **Wellfleisch**
ab 7 Uhr abends:
Hausball und Wurst-Abendbrot

Sonntag, den 8. Februar 1925:
5-Uhr-Tee
abends
KONZERT
mit Kabarett-Einlagen

Gerichtskretscham Giersdorf
Sonnabend und Sonntag:



Großes Bockbier-Fest

An beiden Tagen wird ein großer Bock zur Verlosung gebracht.

Es laden freundlichst ein
Otte u. Frau.

Frauen und Töchter
Auf vielseitigen Wunsch beginnt in
Warmbrunn, „Hotel Preußischer Hof"
ein überall mit Beifall aufgenommener,
gründlich bildender
zweitägiger Tafeldeck- und Servier-Kursus
verbunden mit **Anstandslehre u. vornehmlicher Gastlichkeit.**

Der Kursus findet theoretisch und praktisch mit Tafelgerät statt. Aufklärungen über alle in der Häuslichkeit und bei Festlichkeiten vorkommenden Tafeldeckarten, wie Diners, Soupers, Kaffee- und Teetisch, Mittagstisch, kaltes Büfett usw mit Tafelschmuck.. Die Zusammenstellung von Festessen, Serviettenbrechen. Wie sollen wir essen? Aufklärung über den Empfang der Gäste, Vorstellungen, Tischordnung. Verhalten bei Besuchen und in allen Lebenslagen.

Erster Unterrichtstag: Sonnabend, den 7. Februar
Tageskursus 3—5½ Uhr. Abendkursus v. 8—10½ Uhr Honorar 6 Mark, gleich zahlbar. Bleistift und 12 Papierservietten mitbringen. — Anmeldung telefonisch schriftlich oder mündlich im Hotel „Preußischer Hof".

Frau Martha Frank.

Eine ehrliche, ältere, einfache
Frau sucht per bald
Logis
Offerten mit Preisangabe erbeten u. „E. 48." an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fleißige Frauen
arbeiten nach
Beyers Handarbeits-Büchern!
Neue Bände:
Kunststricken II, Decken in allen Größen, 40 Abbildungen
Häkel- und Strickkleidung, neue Modelle für Damen und Kinder
Filet-Arbeiten III, IV, Motive für Vorhänge, kleinere und größere Decken
Kreuzstich III, neue, vielseitig verwendbare Muster
je nur M. 1.50
Ausführliche Verzeichnisse umsonst

Überall erhältlich, auch unter Nachnahme vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

Suche
1—2 möblierte oder teilweise
möblierte Zimmer
mit Küche oder Benutzung.
Offerten u. „L. 61" an die Geschäftsst. d. Ztg.

Weisse Woche

Taschentücher 18 Pfg.
Handtuchstoff m 55 Pfg.
Wischtücher 35 Pfg.
Servietten 48 Pfg.
Lakenstoffe 130 cm, 140 cm, 160 cm 1.75, 1,95, 2,60
Sehenswerte Innendekoration

Zierschürzen 75 Pfg.
Sportkragen 15 Pfg.
Herren-Taghemd 3.95
Frottiertuch 95 Pfg.
Wäschestoffe 58 Pfg., 75 Pfg., 1.15
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

J. Königsberger

5-10 Mark
garantierten täglichen Nebenverdienst!
Kein Wiederverkauf, nur dauernde, leichte, saubere häusliche Arbeit, passend für Jeden. Bei Anfragen ist 20 Pfennig beizulegen für Rückporto, Muster und Drucksachen.
Versandhaus L. Wachs, Chemnitz, Peterstraße 9.

Niederlage: OTTO GUTMANN
BANDAGEN-SPEZIAL-GESCHAEFT
Josef Kauth, Bad Warmbrunn Schlossplatz 17

Mein Schweinskopf
Versand ist seit vielen Jahren berühmt.
Probepaket, 9 Pfund mit dicken Fettbacken frisch gepökelt Pfd. **50** Pf., geräuch. Pfd. 60 Pf. Von 30 Pfd. an 48 und 58 Pf. ab hier.
Garantie beste, keine amerikan. Ware.
W. Peter Pape, Fleischwarenfabrik,
Hamburg 4 No. 89

Goldener Löwe
Bad Warmbrunn
Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 4 Uhr
Preis-Skat-Turnier
verbunden mit
Eisbein-Essen
Es ladet freundlichst ein
Adolf Groß.

Verantwortlich für Reklamen und Inserate: Hans Patermann in Warmbrunn.